



Tamara und Jörg Stoller bewirtschaften seit Sommer den Grossegg-Hof, der unterhalb des Schnebelhorns liegt. Foto: Andreas Leisi

## Bauern, wo es in den Wintermonaten nur fünf Stunden Sonne gibt

**Fischenthal** Tamara und Jörg Stoller haben lange einen Bauernhof gesucht, nun führen sie auf 1025 Metern über Meer den Biohof Grossegg. Sie wollen mehr Biodiversität und den direkten Verkauf von Lebensmitteln fördern.

**Andreas Leisi**

Der Bauernhof Grossegg klebt an einem steilen Hang unter einem Waldstück im westlichen Schatt des Schnebelhorns im Tössstal. Er liegt auf 1025 Metern über Meer und ist damit einer der höchstgelegenen Höfe im Kanton Zürich.

Seit letztem Sommer bewirten Tamara und Jörg Stoller neu den Hof, nachdem der vormalige Pächter gestorben war. Sie wurden vom Besitzer, dem Kanton Zürich, aus mehreren Bewerbungen ausgewählt. «Das hat uns sehr gefreut», so die ehemalige Lehrerin Tamara Stoller, welche vor rund zehn Jahren ihr Landwirtschaftspatent gemacht hat. Sie hätten seit Längerem einen eigenen Hof gesucht, so die heute 48-Jährige. «In der Schweiz einen Hof zu kaufen, ist sehr teuer, und unsere Pächteranfragen scheiterten oft daran, dass die Besitzer in der Bewirtschaftung mitreden wollten», ergänzt der aus Dresden stammende Jörg Stoller.

**Bis minus 20 Grad**

Nun kann das Paar im Zürcher Oberland, wo sie sich auskennen, ihre Freunde haben und verwurzelt sind, unabhängig ihre Leidenschaft leben. «Das Pflegen

der Obstbäume, Hecken und Weiden, das Schneeräumen im Winter, das Zäunen und das Mähen in den steilen Hängen im Sommer ist zwar anstrengend», darin sind sich die Stollers einig. «Aber das Leben hier mit der Natur und den Tieren macht das mehr als wett.»

Im Winter schein nur während fünf Stunden die Sonne, und es könne im Talkessel der hinteren Strahlegg, dort, wo ewiger Winterschatten herrscht, bis minus 20 Grad werden. Zudem ist das Wohnhaus aktuell nicht bewohnbar, da es im Sommer vor anderthalb Jahren ausbrannte. «Wir wohnen bis im Frühling in einem Nebenhaus, das leider

nur schlechte Öfen hat», sagt Tamara Stoller. Vorübergehend müssten sie deshalb elektrische Wärmquellen nutzen. «Das widerspricht zwar bezüglich Ressourcen unseren Überzeugungen, aber wir stehen ja auch in der Verantwortung für den Hof und müssen deshalb gesund und fit bleiben.»

**Beitrag zur Biodiversität**

Der Grossegg-Hof umfasst das Wohnhaus, den Stall und ein Nebengebäude auf insgesamt 21 Hektaren Wies- und Weidland. Die Stollers leben hier mit neun Hinterwälder Mutterkühen, acht Kälbern und Rindern, zehn Pfauengeissen, zwei Mulis, einem

Pferd, vierzehn Hühnern, zwei Hunden und fünf Katzen.

Das Einkommen generieren die Grossegg-Bauern aus Direktzahlungen und verkauftem Fleisch. «Für die Direktzahlungen pflegen wir die gestuften Waldränder, strukturieren die Weiden und erhalten die Ökowieden, welche zu den artenreichsten im ganzen Kanton gehören. Damit leisten wir einen Beitrag zum Erhalt der unserer Meinung nach immer wichtigeren Biodiversität», ist Tamara Stoller überzeugt.

Im Jahr schlachten sie zehn Tiere, welche von lokalen Metzgereien verarbeitet werden. «Wir möchten dabei den Direktver-

kauf fördern», so Tamara Stoller, die als Delegierte von Bio Suisse dessen Richtlinien persönlich mitbestimmt.

Die Stollers beliefern persönlich Kundschaft bis in die Städte Zürich und Winterthur. Dass der Fleischkonsum in der aktuellen Klimadebatte schlechte Karten hat, kontern die Bauersleute: «Fleisch muss wieder ein Luxusprodukt werden. Weniger Konsum, dafür von sehr guter Qualität und teurer im Kauf.»

**Keine Angst vorm Wolf**

Mit dem Dasein als Bergbauern in diesem abgelegenen, wilden und zerklüfteten Gebiet müssten sich die Stollers in naher Zukunft vielleicht auch mit der Wolf-Thematik auseinandersetzen. «Dass Wölfe dereinst im Tössstal regelmässige Gäste sind, ist sehr gut möglich», denken die Bauern. «Wild hat es als Nahrung hier genug.»

Angst vor dem Wolf hätten sie nicht. Und: «Unsere Geissen sind sehr wehrhaft und könnten sich gegen einen einzelnen Wolf wohl behaupten.» Vor zwei Jahren hat Jörg Stoller hinter einem Wohnhaus auf der Strahlegg einen Luchs gesehen. «Ein wunderschönes Tier. Die Begegnung im Schneegestöber war sehr eindrücklich.»

**Virtueller Fischenthaler Dorfladen**

Das Projekt «kauf lokal Fischenthal» orientiert sich an der Topografie der Tössstaler Gemeinde. Mitinitiantin Kathrin Lenz bringt es auf den Punkt: «Unsere Gemeinde ist sehr langgezogen, hügelig, und die Anbieter von landwirtschaftlichen Produkten leben verstreut.» So habe man nicht einzelne Hofläden fördern wollen, sondern einen ganzheitlichen, virtuellen Auftritt von bäuerlichen Produzenten. «Damit möchten wir Anbieter und Konsumenten

zusammenführen», sagt Lenz, die mit ihrem Mann und drei Kindern den Hof Hegisau betreibt und seit 8 Jahren im Tössstal lebt. Entstanden ist «kauf lokal Fischenthal» aus dem von der Gemeinde angestossenen Mitwirkungsprozess «Werkstatt F» zur Gemeindeentwicklung vor zwei Jahren. «Seit letztem Herbst treiben wir unser Projekt voran und die Resonanz steigt kontinuierlich», so Kathrin Lenz im Rückblick. Insbesondere freut

sich die Fischenthalerin über die inhaltliche Breite der aktuellen Anbieter: Neben dem Grossegg-Hof und diversen weiteren regionalen Höfen sei auch die Jagdgesellschaft, ein Honiganbieter und zwei Brauereien mit von der Partie. «Diese Heterogenität ist vor allem auch für die Konsumentenseite sehr positiv.» Neben der Website sind gemäss Lenz ein Newsletter geplant, und an einem Markt Anfang April werde man präsent sein. (lei)

## Kirchenpflege fehlen die Kandidierenden

**Wildberg** Die Gemeinde hat die definitiven Wahlvorschläge für die Kommunalwahlen Ende März veröffentlicht. Es kommt zu keiner Kampfwahl. Für die vier Sitze im Gemeinderat kandidieren die vier Bisherigen Adolf (Dölf) Conrad, Marcel Flisch, Thomas Kupper und Sabine Oberländer. Dölf Conrad stellt sich erneut als Präsident zur Wahl.

Auch für die Schulpflege kandidieren die fünf bisherigen Mit-

glieder: Andrea Böheim, Irene Christinger, Manuela Hochuli, Petra Jäger und Swen Rüegg. Als Präsident kandidiert Swen Rüegg für eine weitere Amtszeit.

Bei der Rechnungsprüfungskommission gibt es ebenfalls keine Wechsel. Alle fünf bisherigen Mitglieder stellen sich zur Verfügung. Es sind dies Reto Bernhard, Alexander Ducksch, Marco Egeter, Erich Röthlin und Stefan Tabord. Erich Röthlin kan-

didiert ausserdem für das Präsidium.

Bei der Kirchenpflege gibt es weniger Kandidierende als Sitze. Die Behörde wurde im Dezember 2020 von sieben auf fünf Sitze verkleinert. Trotzdem kandidieren bisher nur drei Personen, die ebenfalls alle bereits im Amt sind. Es sind dies Manuela Dufner, Manuela Hugi und Imke Tramm. Manuela Hugi möchte Präsidentin der Behörde bleiben. (zo)

## Zusammenarbeit erneuert

**Hittnau** Seit 2015 arbeitet die Gemeinde mit kantonalen Stellen im Bereich E-Government (egovpartner) zusammen. In den vergangenen zehn Jahren haben sich die Rahmenbedingungen für eine digitale Transformation im öffentlichen Sektor rasant geändert und weiterentwickelt, schreibt die Gemeinde. Der Verband der Gemeindepräsidenten des Kantons Zürich, der Verein Zürcher Gemein- deschreiber und Verwaltungs-

fachleute und der Kanton Zürich lancierten deshalb gemeinsam ein Projekt mit dem Titel «Blue Deal – Erneuerung egovpartner». Hieraus entstand ein neuer Zusammenarbeitsvertrag mit einer neuen Organisation und neuen Rahmenbedingungen.

Der Gemeinderat hat dem erneuerten Zusammenarbeitsvertrag zugestimmt. Weitere Informationen dazu sind unter [www.egovpartner.ch](http://www.egovpartner.ch) aufgeschaltet. (zo)

## Geld aus Illnau-Effretikon gegen Kinderhandel

**Illnau-Effretikon** Die Stadt Illnau-Effretikon will sechs Projekte in Afrika mit insgesamt 90 000 Franken unterstützen. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, sollen Entwicklungsmassnahmen in Äthiopien wie etwa Regentanks und Latrinen für Schulen und Gemeinschaftszentren finanziert werden. Weiter soll in Benin mit dem Geld gegen Kinderhandel und Gewalt an Kindern und Frauen vorgegangen werden. Unterstützt wird nach Angaben der Stadt auch die Bevölkerung in den Ländern Burkina Faso, Kenia, Lesotho und Uganda. Weitere Beträge, die im Budget für die Auslandhilfe vorgesehen sind, werden durch den Stadtrat im Laufe des Jahres vergeben. (dam)

**Hilfe für verschiedene Länder**

Seit mehr als 40 Jahre unterstützt die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde, die katholische Pfarrei St. Martin, der Verein Solidarbasar Effretikon und die Stadt Illnau-Effretikon gemeinsam ausgewählte Projekte in Entwicklungsländern.

Die Projekte konzentrieren sich dabei jedes Jahr auf einen Kontinent. Für das Jahr 2022 ist die Reihe an Afrika. Aufgrund des Vorschlags der Vergabekommission beteiligt sich die Stadt an Entwicklungsmassnahmen. (zo)

**Korrigendum**

**Mehr Kandidierende**

**Wetzikon** Im Artikel «Kampfwahl ums Stadtpräsidium» in der Ausgabe vom 24. Januar befindet sich ein Fehler. Für die Kirchenpflege der Evangelisch-reformierten Kirche gibt es acht Kandidierende für sieben Sitze. Neben den bereits genannten, stellt sich auch Ilaey Springer (neu) zur Wahl. In der gleichen Ausgabe hat es auch im Artikel «Mitte unterstützt Bassu und Steiner» einen Fehler. Es kandidieren vier Personen für das Stadtpräsidium, nicht drei. Es sind dies: Pascal Bassu (neu, SP), Sandra Elliscasis (neu, FDP), Brigitte (Bigi) Obrist (neu, AW) und Heinrich Vettiger (neu, SVP). (zo)

ANZEIGE

**JA!**  
**ZUM MEDIENPAKET**  
«Weil ich auch morgen noch regionale Nachrichten im Zürcher Oberländer/Anzeiger von Uster lesen will.»  
Marionna Schlatter, ZH-Nationalrätin Grüne  
Weitere Informationen: [die-meinungsfreiheit.ch](http://die-meinungsfreiheit.ch)  
Komitee «Die Meinungsfreiheit», Postfach, 8021 Zürich